

Ein Tag in der *Berlin International Harp Masterclass*

08:30 - 9:00 Frühstück

09:00 - 09:45 Emma Rota (Italien)

Félix Godefruid: Étude de Concert

Die *Étude de Concert* verlangt eine sehr regelmäßige Ausführung der Ornamente in der rechten Hand sowie eine ausgewogene Gewichtung aller Klänge, besonders im Zusammenhang mit Flageolets.

Mit Emma wurde insbesondere an der Verfeinerung der Technik für weniger Nebengeräusche sowie der Körperhaltung und -spannung für eine verbesserte Klangqualität gearbeitet. Musikalisch-organisatorische Arbeit in Bezug auf das Verständnis der Komposition, sowie eine Vereinheitlichung des Tempos rundeten den Lernprozess ab.

09:45 - 10:30 Maximilian Treller (Deutschland)

Isaac Albeniz: Asturias

Georg Friedrich Händel: Konzert für Harfe in B-Dur

Mit Maximilian wurde an gleich zwei Stücken gearbeitet: *Asturias*, welches er ebenfalls im Abschlusskonzert spielte, und dem Harfenkonzert von G.F. Händel. Mit letzterem konzertierte er einige Wochen nach der Masterclass mit Orchester. Daher galt es hier hauptsächlich an der Organisation im Spiel mit Orchester sowie an der technischen Ausführung barocker Verzierungen zu arbeiten.

Asturias jedoch erforderte vor allem Arbeit an anspruchsvollen Sprüngen, schnellen Tonrepetitionen mit möglichst geringen Nebengeräuschen, sowie ein partielles Anheben der Dynamik.

10:30 - 11:15 Christopher Sabisky (Wales)

Gabriel Pierné: Impromptu-Caprice Op. 9

Die Schwierigkeiten des *Impromptu-Caprice* liegen unter anderem in der Form des Stückes: Der Kontrast zwischen freiem Beginn und rhythmisch-tänzerischem Mittelteil erfordern einen interpretatorischen Spagat, um beide Teile harmonisch miteinander zu verbinden.

Außerdem galt es mit Christopher Nebengeräusche an den Saiten durch späteres Einlegen der Finger sowie exakteres Treten der Pedale zu minimieren. Körperarbeit, besonders im Bezug auf Körperentspannung während des Spiels, ergänzten die technischen Unterrichtsteile. Durch Arbeit am harmonischen Verständnis des Stückes konnte zudem eine ausgewogenere Interpretation des gesamten Stückes erreicht werden.

11:15 - 12:00 Emma Nagl (Österreich)

Nino Rota: Sarabande e Toccata

Rotas Sarabande und Toccata besteht ebenfalls aus zwei sehr kontrastierenden Teilen: Während die Sarabande sehr lyrisch ist und ein sehr akkurates und leises Einsetzen der Finger in der tiefen Lage erfordert, ist die Toccata sehr virtuos und ein auf andere Art technisch anspruchsvolles Stück.

Da Emma bereits mit einer musikalisch sehr gut ausgearbeiteten Interpretation des Werkes zur Masterclass kam, lag der Fokus hauptsächlich auf technischeren Aspekten, wie der Arbeit am schnellen Tempo und dem Antizipieren großer Arpeggien. Außerdem galt es die Kraftverteilung zwischen rechter und linker Hand anzugleichen und generell dynamisch anzuheben.

12:00 - 13:30 Lunch & Pause

13:30 - 14:15 Olivia Debrabandere (Belgien)

Guillaume Connesson: Toccata

Das 2003 geschriebene und damit modernste Stück im Programm der diesjährigen Masterclass besticht durch seine extreme Rhythmik und fast schon perkussiv anmutenden Elemente. Eine besondere Herausforderung ist es, die Melodiefragmente im stetigen Lauf schneller Noten deutlich herauszuarbeiten.

Anknüpfend hieran fokussierte sich die Arbeit mit Olivia auf ein erweitertes Bewusstsein für das Stück, um es für das Publikum möglichst verständlich zu interpretieren. Weitere Lernbereiche bildeten das Formen des Klangs durch unterschiedliche Artikulationstechniken, die Verringerung von Nebengeräuschen und das Beibehalten einer expressiven Energie über den gesamten Verlauf des Stückes.

14:15 -15:00 Hannah Rabl (Österreich)

Ekatarina Walter-Kühne: Fantasie über ein Thema aus der Oper Eugen Onegin

Diese Fantasie wartet mit einer Mischung aus lyrischen und hochvirtuosen Elementen und Stückteilen auf, die klangvoll und dynamisch divers vorgetragen werden müssen.

Für Hannah, die von der Volksharfe kommt und noch nicht allzu lange Doppelpedalharfe spielt, war die Arbeit an Artikulationstechniken sowie an einer klangvolleren Tonerzeugung besonders wichtig. Außerdem wurden die dynamischen Unterschiede deutlicher herausgearbeitet und lyrische Passagen gesanglicher gestaltet.

15:00 - 15:45 Séléna Plain (Schweiz)

Bedřic Smeta: Die Moldau (Arr. Hans Trneček)

Claude Debussy: Danse sacrée et danse profane

Sélénas Interpretation der Moldau war bereits so ausgereift, dass lediglich noch an alternativen Fingersätzen gearbeitet wurde. Daher fokussierte sich die Arbeit in der Masterclass auf eines der großen Standardwerke für Harfe: Danse sacrée et danse profane von Claude Debussy.

Dieses virtuose Stück wurde ursprünglich für chromatische Harfe geschrieben und fordert dem/der Harfenist:in daher mit teilweise extrem komplexen Pedalwechseln einiges ab. Ein umstrittenes Thema ist zudem die Ausführung der Arpeggien, über die sogar schriftliche Abhandlungen von Harfenist:innen aus Debussys Zeit existieren. Daher wurde neben einer Weiterführung des musikalischen Verständnisses besonderer Wert auf das Erarbeiten der verschiedenen Arpeggio-Spielvariationen gelegt.

15:45 - 16:30 Kaffeepause

16:30 - 17:15 Carmen Bernal López (Spanien)

Nicolas-Charles Bochsa: Rondo „Zitti Zitti“ aus dem Barbieri von Sevilla

Zitti Zitti ist ein virtuosos Stück, dessen Herausforderungen besonders im hohen Tempo besteht. Damit verbunden enthält es viele schwierige Läufe, die im ausgewogenen Verhältnis zwischen linker und rechter Hand wiedergegeben werden müssen.

Carmens akkurate Spieltechnik erforderte weniger Aufmerksamkeit, weshalb der Fokus hauptsächlich auf ein kraftvolles und lautes Spiel sowie ein höheres Tempo gesetzt wurde. Außerdem wurde an der Stärkung der Bühnenpräsenz im Unterricht wie auch im Performance-Training zur Mitte der Woche gearbeitet.

17:15 - 18:00 Ysaline Lentze (Belgien)

Félix Godefroid: Carnaval de Venise

Der Carnaval de Venise ist ein charmantes Stück, in dem der unglaubliche Facettenreichtum der Harfe auf anschauliche Weise präsentiert wird. Extrem schnelle Läufe und Étouffés, rasante Glissandi und Triller sowie außergewöhnlich hohe Flageolets, die an der Grenze der Spielbarkeit liegen – die Variationen über die Melodie, die die meisten Menschen vermutlich aus „Mein Hut, der hat drei Ecken“ kennen, präsentiert nahezu alle Spieltechniken, die zu dieser Zeit auf der Harfe bekannt waren.

Um den leichten, scherzhaften Charakter des Stückes trotz des enormen Tempos bestmöglich vermitteln zu können, wurden manche Stellen gemeinsam adaptiert. Eine intensive Arbeit an musikalischen Verzierungen und Ornamenten rundete den Unterricht mit Ysaline ab.

18:30 - 19:00 Abendessen

Danach

Gemeinsames Grillen, Spieleabende, Performance-Training, Besuch der Potsdamer Schlössernacht sowie das Abschlusskonzert.